

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Waldemar

o.O., 1951-10-20

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

20. Oktober 1951

Herrn Korvettenkapitän a.D.

F r i t z - O t t o B u s c h

V i e r s e n .

Sehr geehrter lieber Herr Korvettenkapitän.

Ich erinnere mich Ihrer sehr wohl und habe Ihren Brief vom 18. Oktober weit freundlicher aufgenommen, als Ihre Bemerkungen über mich an den albernen und schwatzhaften Herrn Bachmann, der nicht die Adresse für Charakteristika meiner Person ist, wie ich sie von Ihnen selbst, bei einer Flasche Wein, auch noch bedeutend burschikoser annehmen würde. Ich kenne Sie gut genug, um zu wissen, was ein alter Seemann herauspoltert und darüber doch den Herrn und Freund hochachtet. Aber Herr Bachmann weiss das nicht.

Genug hiervon und Schwamm darüber. Als Antwort auf Ihren lieben Brief, lasse ich Ihnen heute von der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart ein Exemplar von "Das Vergessene Licht" übersenden. Sehen Sie selbst was anders oder ähnlich ist wie Ihre Arbeit, die mich umso lebhafter interessiert, als für mich jahrelange Studien der damaligen Zeit um Christum zurückliegen. Vielleicht kommen wir nach Ihrer Lektüre in eine Unterhaltung, die uns beide freut.

Aus den Dutzend schöner Freundinnen, die Sie bei mir vermutet haben, ist für mich immer nur die in Frage gekommen, die ich damals mit zu Ihnen brachte, eine Grossnichte des Philosophen Bachofen aus der Schweiz, mit der ich mich inzwischen, ähnlich leichtsinnig wie Sie, verheiratet habe. Möge es uns Beiden gut bekommen. Ich habe bisher nicht eigentlich zu klagen und hoffe herzlich, es geht dem alten tapferen Kämpfer für Reich und Recht auch heute als Ehemann und Schriftsteller gut.

Stets von Herzen

Ihr